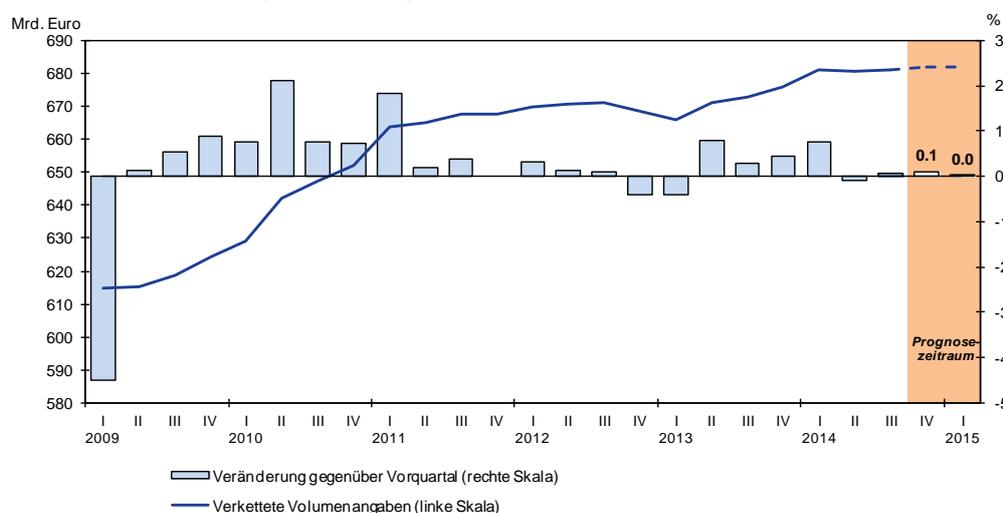


IWH-Flash-Indikator IV. Quartal 2014 und I. Quartal 2015

Halle (Saale), 18. November 2014

Deutsche Konjunktur stagniert

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
- saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab IV. Quartal 2014: Prognose des IWH-Flash-Indikators; Darstellung des IWH.

Die deutsche Konjunktur ist knapp an einer Rezession vorbeigeschrammt. Nach einem Rückgang im zweiten Quartal legte die Produktion im dritten Quartal 2014 leicht um 0,1% zu. Für das vierte Quartal zeigt der IWH-Flash-Indikator eine leichte Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 0,1% an. Damit dürfte der Jahreszuwachs im Jahr 2014 bei 1½% liegen. Auch im ersten Quartal 2015 dürfte die Wirtschaft wohl stagnieren.

Laut der jüngsten Berechnung des Statistischen Bundesamtes stieg das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2014 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Dazu trugen die kräftig gestiegene Nachfrage der privaten Haushalte und der Export bei. Die Importe legten hingegen weniger stark zu. In Ausrüstungen wurde erheblich weniger investiert, und auch die Bauinvestitionen waren nochmals leicht rückläufig. Dies dürfte zum einen auf die schleppende wirtschaftliche Erholung im Euroraum und zunehmende geopolitische Risiken zurückzuführen sein. Zum anderen dürfte sich auch der wenig wachstumsfreundliche Kurs der Bundesregierung bemerkbar gemacht haben.

Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftliche
Ansprechpartnerin:**

Dr. Katja Drechsel
Telefon:
+ 49 345 7753 836
E-Mail:
kdl@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Die in Expertenumfragen ermittelten konjunkturellen Trends im Oktober deuten auf eine weitgehend stagnative Phase hin. Die vom ZEW befragten Finanzmarktexperten bewerteten die aktuelle konjunkturelle Lage in Deutschland nochmals negativer als zuvor und prognostizierten eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage. Der Ifo Konjunkturtest für die gewerbliche Wirtschaft verweist sogar auf eine anhaltend rückläufige Geschäftsentwicklung. Hingegen deutet sich für den Großhandel eine leichte Erholung an. Auch der Markit/BME-Einkaufsmanager-Index für das Produzierende Gewerbe stieg zuletzt wieder etwas über die 50%-Marke, die als Grenze für Wirtschaftswachstum gilt; er signalisiert also eine tendenziell stagnative Wirtschaftsentwicklung. Insbesondere die von Markit/BME erfragten Auftragseingänge im September und Oktober zeigten sich noch etwas schwach. Demgegenüber zogen laut dem Statistischen Bundesamt die Auftragseingänge der Industrie im September – dem letzten Monat, für den Daten vorliegen – bereits wieder leicht an. Auch der Early-Bird-Indikator der Commerzbank – der oft dem Trend des Ifo Geschäftsklimas vorausseilt – signalisiert einen konjunkturellen Aufwärtstrend, der sich jedoch wohl erst im Verlauf des Jahres 2015 einstellen wird.

Die Umfrage unter Banken in Deutschland (Bank Lending Survey) im Oktober gibt Hinweise darauf, dass die Banken die Kreditrichtlinien für die Unternehmen leicht verschärft haben und auch im nächsten Quartal mit einer weiteren Verschärfung rechnen. Für die privaten Haushalte haben sich die Kreditrichtlinien für Wohnungsbaukredite allerdings weiter verbessert. Die Konsumlaune der privaten Haushalte ist seit dem Sommer jedoch nicht mehr ganz so gut wie zuvor. Dies ist insbesondere auf die Einschätzung der Konjunkturerwartung der privaten Haushalte zurückzuführen, die vor allem mit den anhaltenden internationalen Krisenherden (der Konflikt der Ukraine mit Russland, die Zuspitzung der Lage in Syrien und dem Irak sowie die Ebola-Epidemie in Westafrika) begründet werden. Die Einkommenserwartungen und die Konsumneigung der privaten Haushalte liegen demgegenüber nach wie vor auf hohem Niveau. Dazu dürften wohl die anhaltend sehr niedrige Inflationsrate und der stabile Arbeitsmarkt beigetragen haben. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat bis Juli 2014 saisonbereinigt weiter zugenommen. Infolge der späten Sommerferien in vielen Bundesländern setzte sich im August der Beschäftigungsaufbau nicht weiter fort. In den nächsten Monaten dürfte die Zahl der Beschäftigten jedoch wieder zunehmen. Die Arbeitslosenquote war bis Oktober 2014 nahezu unverändert.

Die großen Regionen der Weltwirtschaft sind gegenwärtig in sehr unterschiedlicher Verfassung. In den USA und in Großbritannien ist die Konjunktur weiterhin recht kräftig, aber in China setzt sich die Verlangsamung des Expansionstempos fort, und in Japan hält der durch die Konsumsteuererhöhung ausgelöste Rückschlag für die Konjunktur länger an als vielfach erwartet. Die großen Schwellenländer Russland und Brasilien befinden sich weiter in oder am Rande einer Rezession. Dabei spielen auch der starke Fall des Ölpreises und der langsamere Rückgang der Preise für Industrierohstoffe eine Rolle. Die Konjunktur in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften wird durch diese Preisentwicklung allerdings deutlich gestützt. Produzenten im Euroraum profitieren zudem vom schwächeren Euro. Insgesamt dürften von der Weltwirtschaft aus deutscher Sicht wenig Impulse, aber auch keine stark dämpfenden Effekte kommen.

Alles in allem signalisiert der IWH-Flash-Indikator für Deutschland einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um nur 0,1% für das aktuelle Quartal. Sogenannte „harte“ Indikatoren, die auf eine positivere Tendenz hinweisen, werden derzeit von einer Vielzahl anderer Indikatoren, die aktuell sehr verhalten ausfallen, überlagert. Auch für das erste Quartal 2015 ist gemäß dem IWH-Flash-Indikator eine Stagnation zu erwarten.

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 \(1\), 2011, 13.](#)

Dieser IWH-Flash-Indikator ist vorab erschienen in: *WirtschaftsWoche* Nr. 49, 1.12.2014, 47.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Katja Drechsel

Tel.: + 49 345 7753 836, E-Mail: Katja.Drechsel@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: + 49 345 7753 738, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.